

Katholische Schüler an weiterführenden Schulen

Karl Erlinghagen SJ

Im Aprilheft dieses Jahres brachten wir einen Aufsatz über den „Bildungsrückstand der deutschen Katholiken“, der sich in erster Linie mit dem Konfessionsproporz unter den Studierenden an wissenschaftlichen Hochschulen befaßte. Das Ergebnis war, daß die Entwicklung nach 1945 für den deutschen Katholizismus äußerst berunruhigende Erscheinungen zeigt. Der prozentuale Anteil der katholischen Studierenden hat seit Kriegsende stetig abgenommen und 1961 – soweit reichten unsere statistischen Belege – seinen Tiefpunkt erreicht. Diese bestürzende Entwicklung hat in der katholischen Öffentlichkeit nicht geringes Aufsehen erregt. In dieser Untersuchung soll die Frage nach den katholischen Schülern an weiterführenden Schulen gestellt werden. Das Ergebnis wird ein ganz anderes sein. Das Zahlenbild ist für den Katholizismus in Deutschland recht günstig, wenn auch noch nicht befriedigend. Aber die Analyse der Zahlen und vor allem ihre Relation zu den Studierenden wirft neue Probleme auf.

Unter weiterführenden Schulen verstehen wir hier die Mittel- oder Realschulen und die Höheren Schulen oder Gymnasien, zu denen auch die Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges, die mit dem Abitur abschließen, also die Abendgymnasien und die Institute zur Erlangung der Hochschulreife zählen. Andere weiterführende Schulen wie etwa Wirtschaftsoberschulen lassen wir außer Betracht. Im Vergleich zwischen dem katholischen und dem nichtkatholischen Anteil der Schüler dieser Schulen wird deutlich, ob die Konfessionsverhältnisse mit denen der Gesamtbevölkerung übereinstimmen. Im Vergleich Schülerproporz zu Bevölkerungsproporz liegt ein Fehler, der aber infolge des fehlenden Materials nicht zu vermeiden ist. An sich müßten die Konfessionsverhältnisse auf den weiterführenden Schulen nach Geburtsjahrgängen aufgeschlüsselt und dann in Beziehung zum jeweiligen Geburtsjahrgang selbst gesetzt werden. Leider fehlen entsprechende Zahlen für die Schulen, und die Proporzzahlen für die Gesamtbevölkerung fassen die Geburtsjahrgänge zu Gruppen zusammen. Zudem ist die so entstehende Ungenauigkeit nicht allzu groß und entstellt das Ergebnis unserer Untersuchung nicht. Darüber hinaus werden wir an gegebener Stelle noch einmal auf die möglichen Fehler hinweisen.

Religionszugehörigkeit der Schüler an allgemeinbildenden Schulen in der Bundesrepublik in den Jahren 1953–1961

Quelle: Statistisches Bundesamt Wiesbaden, Fachserie A: Bevölkerung und Kultur, Reihe 10 Bildungswesen, I. Allgemeinbildende Schulen¹ 1956–1961

¹ Verlag Kohlhammer, Stuttgart-Mainz 1964.

Vorbemerkung: Im Bundesgebiet gibt es keine bundeseinheitlichen Erhebungen und Angaben über die Religionszugehörigkeit der Schüler, wie es auch keine solchen über die Lehrer gibt. In den Ländern Hamburg, Bremen und Westberlin wird die Religionszugehörigkeit nicht festgestellt.

Die folgenden Angaben beziehen sich also für das Jahr 1953 auf das Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen, Saarland und Westberlin, für die Jahre 1958 und 1961 auf das gleiche Gebiet, jedoch einschließlich des Saarlandes.

Tab. Nr. 1

Schüler an Volksschulen

		kath.	ev.	sonstige	insgesamt
1953	Ist	48,3	50,6	1,1	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	1,0	+ 0,7	— 1,7	
1958	Ist	49,5	49,1	1,4	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	2,2	— 0,8	— 1,4	
1961	Ist	50,4	48,2	1,4	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	3,1	— 1,7	— 1,4	

Tab. Nr. 2

Schüler an Sonderschulen

		kath.	ev.	sonstige	insgesamt
1953	Ist	46,6	52,4	1,0	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 0,7	2,5	— 1,8	
1958	Ist	45,4	53,1	1,5	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 1,9	3,2	— 1,3	
1961	Ist	43,7	54,6	1,8	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 5,6	4,7	— 1,0	

Tab. Nr. 3

Schüler an Mittelschulen

		kath.	ev.	sonst.	insges.
1953	Ist	31,4	66,6	2,0	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 15,9	16,7	— 0,8	
1958	Ist	34,9	63,1	2,0	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 13,4	13,2	— 0,8	
1961	Ist	37,0	61,3	1,7	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 10,3	11,4	— 1,1	

Tab. Nr. 4

Schüler an Höheren Schulen (Gymnasien)²

		kath.	ev.	sonst.	insges.
1953	Ist	39,7	58,0	2,3	100
	Soll ³	40,8	56,0	3,2	100
	Überhang	— 1,1	2,0	— 0,9	
1958	Ist	41,4	56,3	2,3	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 5,9	6,4	— 0,5	
1961	Ist	43,2	54,7	2,2	100
	Soll	47,3	49,9	2,8	100
	Überhang	— 4,1	4,8	— 0,6	

Vergleicht man die vier vorstehenden Tabellen miteinander und in sich selbst, so ergibt sich zunächst, daß in allen Schularten, ausgenommen die Sonderschule, die Zahl der katholischen Schüler zunimmt. In der Volksschule überschreiten die Katholiken in den Berichtsjahren ihr Soll für 1953 um 1,0 %, für 1958 um 2,2 % und 1961 um 3,1 %. Aber auch in den Mittelschulen und Gymnasien steigt der Anteil der katholischen Schüler im berichteten Zeitraum ständig, und zwar erheblich. Jüngere als die Zahlen für das Jahr 1961 liegen z. Zt. auf Bundesebene noch

² 1953 ohne Bayern.

³ Umgerechnet nach der Volkszählung vom 6. 6. 1961 und rückgeschrieben.

nicht vor. Daß sich die Zunahme der katholischen Schüler auf den weiterführenden Schulen gehalten hat, ist aus den wenigen zuhandenen Länderzahlen deutlich und auch für die nicht berichteten Länder zu vermuten. (Vgl. dazu z. B. die Statistiken für 1963 in Bayern, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg). Allein in den Sonderschulen nimmt die Zahl der katholischen Schüler relativ ab. Wie erklärt sich das?

Fragen wir zunächst nach der Abnahme der katholischen und der Zunahme der nichtkatholischen Schüler auf den Sonderschulen. Die Zunahme der Bevölkerung in der Bundesrepublik von 1953 (51 386 000) bis 1961 (56 227 000) um beinahe 5 Millionen ist in erster Linie dem natürlichen Zuwachs durch zahlreichere Geburten zuzuschreiben. An der größeren Kinderzahl gewinnen an sich alle Schularten, wobei zu erwarten wäre, daß die Konfessionsrelationen gleich blieben. Das ist nun aber nicht der Fall. In den öffentlichen und privaten Sonderschulen hat sich die absolute Zahl der katholischen Schüler zwar auch vermehrt: von 46 086 (1958) auf 52 890 (1961)⁴. Aber die Zahl der nichtkatholischen Schüler an den Sonderschulen stieg beträchtlicher an: von 55 377 (1958) auf 68 104 (1961), wobei erstaunlich ist, daß die Zahl der Mädchen in Sonderschulen durchweg geringer ist als die der Jungen. Im gleichen Zeitraum nahm die Zahl der neu eingerichteten Schulen jedoch nicht sehr erheblich zu: von 1072 (1958) auf 1115 (1961) um 43⁵. Da nun bekanntlich der Bedarf an ländlichen Sonderschulen größer ist als in der Stadt, weil in den Städten schon seit längerer Zeit gute Sondereinrichtungen bestehen, auf dem Lande sonderschulbedürftige Kinder aber die Volksschule besuchen müssen, so ist anzunehmen, daß die Neueinrichtung von Sonderschulen in erster Linie dem Lande und damit der katholischen Bevölkerung, die ja relativ stärker auf dem Lande wohnt⁶, zugute kommen müßte. Trotzdem ist die Zahl der katholischen Kinder relativ geringer geworden und liegt 1961 erheblich unter dem Soll.

Aus alledem legt sich der mit größter Zurückhaltung gewagte Schluß nahe, daß katholische Kinder weniger sonderschulbedürftig sind als nichtkatholische. Diese Aussage wird bestätigt – zumindest für die Hilfsschule – durch die breiten Untersuchungen von Karl Valentin Müller⁷, die wir an anderer Stelle ausführlicher benutzen. Bei seinen sozialpsychologischen Erhebungen an einer Schülerzahl von 216 000 in Niedersachsen (wo die Katholiken zur gesellschaftlich schwächeren Schicht gehören) stellte er fest, daß sowohl hinsichtlich des Begabungsgrades, der Begabungseigenart, des Sozialverhaltens und der Schulleistungen in Volksschulen die katholischen Kinder zwar in geringerem Maße bei der Spitze, aber auch in erheblich geringerem Maße in den unteren Gruppen zu finden waren. „Die Flügelfelder sind bei den Katholiken schwächer, die (gute) Mitte stärker besetzt. Im Durch-

⁴ Vgl. A/10 I, S. 67 Tab. II 11.

⁵ Vgl. A/10 I, S. 61 Tab. II 2.

⁶ Vgl. Wirtschaft und Statistik 1964, H. 1.

⁷ Karl Valentin Müller, Konfessionelle Unterschiede gesellschaftlicher Haltung. In: Monumentum Bambergense, Festgabe für Benedikt Kraft. Hrsg. von Fritz Sauter (München 1955) 263–283.

schnitt sind die Schulleistungen der katholischen Knaben . . . sogar günstiger als die der evangelischen.“⁸ Die oben ausgesprochene Vermutung, daß die katholischen Kinder weniger sonderschul- und vor allem hilfsschulbedürftig seien als die nicht-katholischen, findet wenigstens die Andeutung einer Erklärung aus einer pädagogischen Erfahrung dieser Schulen. Die Bezeichnung „hilfsschulbedürftig“ sagt nicht eindeutig etwas über Anlage und Begabung aus, sondern lediglich über ein erreichtes oder nicht erreichtes Leistungsniveau. Dieses ist aber nach der Hilfsschulerfahrung ganz wesentlich auch vom häuslichen Milieu abhängig. Dabei spielt die Frage, ob die Familie geordnet oder gestört ist, eine entscheidende Rolle. Die psychische Belastung, der ein Kind aus einer geschiedenen oder in Scheidungsvorbereitung stehenden Ehe ausgesetzt ist, wird so groß, daß nicht nur die Leistungen, sondern auch das seelische Gesamtfinden stark absinken. Das ist aber für Kinder an der Leistungsgrenze von der Volksschule zur Hilfsschule von großer Bedeutung. Umgekehrt kann ein an der unteren Grenze der Leistung stehendes Kind, ganz gleich welcher Schulart, durch geordnete Familienverhältnisse und ein geborgenes Zuhause außerordentlich gestützt werden. Der familiäre Zusammenhalt bei Katholiken ist wegen des Ehescheidungsverbotes aber größer als bei Nichtkatholiken, die Geborgenheit des Kindes also sicherer. Dies scheint einer der Gründe zu sein, warum weniger katholische Kinder in Sonderschulen sind.

Die Zunahme der katholischen Schüler an Volks-, Mittel- und Höheren Schulen kann nun aber nicht allein durch die (relative) Abnahme an Sonderschulen erklärt werden. Es muß angenommen werden, daß die Geburtenfreudigkeit der Katholiken nach 1945 größer ist als die der Nichtkatholiken und daß infolgedessen in den jeweiligen Geburtsjahrgängen die Zahl der katholischen Kinder relativ zum Bevölkerungsproporz größer ist als der nichtkatholischen⁹. Nur so erklärt sich die allgemeine relative und absolute Zunahme der katholischen Kinder auf den allgemeinbildenden Schulen.

Bei den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Mittel- und Höhere Schulen) ist das Aufholen der Katholiken ganz erheblich. Zwar ist bis zum Jahre 1961 weder bei der einen noch bei der anderen Schulart der negative Überhang aufgeholt, aber er ist doch erheblich gemindert worden: bei den Mittelschulen von -15,9% (1953) auf -10,3% (1961), den Gymnasien auf von -5,9% (1958) -4,1% (1961). Die Vergleiche mit den Länderstatistiken zeigen aber, daß nach 1961 die Entwicklung zugunsten der Katholiken keineswegs zu einem Stillstand gekommen ist, sondern sich weiter verbessert hat, wobei das Soll allerdings noch nicht erreicht ist. Die Tabelle Nr. 4 gibt noch eine weitere interessante Auskunft. Da 1953 Bayern in das Berichtsgebiet nicht einbezogen war, lagen die Verhältnisse

⁸ ebd. 269.

⁹ Hier wird die Fehlerquelle sichtbar, die darin liegt, daß das Schülersoll mangels geeigneter Zahlen nicht auf den jeweiligen Geburtsjahrgang bezogen werden kann. Ist der Anteil der Katholiken in einem Geburtsjahrgang stärker, so ist naturgemäß auch ihr Soll des gleichen Jahrgangs auf den weiterführenden Schulen höher.

für die Katholiken besonders günstig. Sie blieben nur 1,1 % unter ihrem Soll. Bayern ist also das Land, in dem es um den katholischen Schüleranteil auf den Gymnasien besonders schlecht steht, und zwar so, daß dadurch auch die Bundesverhältniszahlen stark beeinflußt werden. Gleichzeitig muß aber auf die Landesstatistik für Bayern hingewiesen werden, aus der hervorgeht, daß sich auch in Bayern die Verhältnisse sehr zugunsten des katholischen Schüleranteils auf den Höheren Schulen entwickelt haben.

Tab. Nr. 5

Die Schüler in den Höheren Schulen in Bayern nach der religiösen Zugehörigkeit¹⁰

Jahr der Erhebung	Schüler insgesamt	davon sind				
		römisch-katholisch	evangelisch	jüdisch	Angehörige sonstiger Religions- und Weltanschauungsgem.	bekenntnisfrei
		%				
1938	70.813	65,0	33,2	0,9	0,3	0,6
1950	117.146	59,6	39,0	0,0	0,5	0,9
1955	146.627	59,5	39,2	0,0	0,6	0,7
1961	139.633	62,2	36,5	0,2	0,6	0,5
1963	149.603	63,7	35,0	0,2	0,6	0,5

Bedenkt man, daß die katholischen Ehen kinderreicher sind (was sich bildungshemmend auswirkt) und die Katholiken zudem aus wirtschaftlich schwächeren Kreisen kommen (was sich verstärkend bildungshemmend auswirkt), so ist die Bildungsanstrengung der Katholiken offensichtlich in den Berichtsjahren erheblich größer als in den frühern. Wenn an dieser Stelle auf eine weitere Erklärung eingegangen werden darf, so muß darauf hingewiesen werden, daß der Besuch weiterführender Schulen nicht mehr mit solchen Opfern verbunden ist wie früher. Einerseits sind die tatsächlichen Ausgaben für den Schulbesuch durch Schulgeld- und Lehrmittelfreiheit geringer geworden. Andererseits ist das Realeinkommen auch der mittleren und unteren Schichten so groß, daß es eine Familie bei gutem Willen schon ermöglichen kann, eines oder mehrere Kinder zur Mittelschule oder zum Gymnasium zu schicken.

Daß unsere Vermutung, nach 1945 seien relativ mehr katholische Kinder als nichtkatholische geboren worden, richtig ist, zeigt auch die Statistik über die absoluten Zahlen der Schüler nach der Religionszugehörigkeit¹¹. Die absoluten und relativen Zahlen der Volksschulen zeigt folgende Tabelle.

¹⁰ Wir verdanken diese Angaben Herrn Oberstudiendirektor Dr. Lohbauer vom Bayerischen Statistischen Landesamt.

¹¹ Vgl. Stat. Bundesamt A/10 I, S. 54 Tab. I, 16.

Tab. Nr. 6

Religionszugehörigkeit an Volksschulen

		kath.	nichtkath.	insgesamt
1958	Ist	2.313.320	2.360.658	4.673.978
		49,5	50,5	100
	Soll ¹²	48,0	52,0	100
	Überhang	1,5	— 1,5	
1961	Ist	2.521.935	2.483.306	5.005.241
		50,4	49,6	100
	Soll ¹²	48,0	52,0	100
	Überhang	2,4	— 2,4	

Die Zahl der katholischen Kinder in den Volksschulen hat also absolut und relativ die der nichtkatholischen überschritten. Das ist um so bemerkenswerter, als die Zahl der katholischen Schüler an den weiterführenden allgemeinbildenden Schulen ebenfalls absolut und relativ zugenommen hat. Die Zahlen aller drei Schularten lassen sich aber nicht addieren, da auf den weiterführenden Schulen auch Geburtsjahrgänge sind, die nicht mehr volksschulpflichtig sind.

Der relativ größere Kinderreichtum der Katholiken in den Geburtsjahrgängen nach dem letzten Weltkrieg wird durch eine Aufschlüsselung der Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Religionszugehörigkeit, die das Statistische Bundesamt aus der Volkszählung am 6. Juni 1961 anstellt, eindeutig bestätigt¹³. Es ergab sich folgende Tabelle, die wir in abgewandelter Form hier wiedergeben.

Tab. Nr. 7 Wohnbevölkerung nach Altersgruppen und Religionszugehörigkeit
(Bundesgebiet ohne Berlin) Stand: 6. Juni 1961

Alter	insgesamt 1000	kath.	ev.	sonstige	insgesamt
unter 6	5.169.0	49,3	47,5	3,2	100
6—14	6.025.0	47,9	49,5	2,6	100
14—15	704.1	46,2	51,2	2,6	100
15—18	1.943.2	45,2	52,0	2,8	100
18—21	2 493.9	45,1	51,9	3,0	100
21—45	17.731.1	46,1	50,2	3,7	100
45—65	14.052.8	43,7	50,0	6,3	100
65 u. m.	5.823.1	41,7	53,0	5,3	100
Ohne Ang.	35.2	53,4	34,8	11,8	100
Insgesamt	53.977.4	45,5 ¹⁴	50,2 ¹⁴	4,3 ¹⁴	100 ¹⁴

¹² Bundesgebiet ohne Hamburg, Bremen und Westberlin.

¹³ Statistisches Bundesamt Wiesbaden. Bevölkerung und Kultur. Volkszählung vom 6. 6. 1961. Vorbericht 7: Wohnbevölkerung und Religionszugehörigkeit. S. 6 (Stuttgart-Mainz 1963).

¹⁴ Konfessionsverteilung in der Gesamtbevölkerung (Bundesgebiet ohne Berlin) am 6. Juni 1961.

Tab. Nr. 8 *Kinder bis 15 Jahre nach Altersgruppen und Religionszugehörigkeit (Bundesgebiet ohne Berlin)*

Alter		kath.	ev.	sonstige	insgesamt
unter 6	Ist	49,3	47,5	3,2	100
	Soll	45,5	50,2	4,3	100
	Überhang	3,8	— 2,7	— 1,1	
6—14	Ist	47,9	49,5	2,6	100
	Soll	45,5	50,2	4,3	100
	Überhang	2,4	— 0,7	— 1,7	
14—18	Ist	46,2	51,2	2,6	100
	Soll	45,5	50,2	4,3	100
	Überhang	0,7	1,0	— 1,7	

Die vorstehenden beiden Tabellen bieten Anhaltspunkte zu einer vorsichtigen Schätzung der Weiterentwicklung in den verschiedenen Schularten. Die Gesamtzahl der katholischen Kinder in den allgemeinbildenden Schulen hat in den letzten Jahren zugenommen, und sie wird auch weiterhin noch beträchtlich zunehmen. Der Zuwachs ist in den Geburtsjahrgängen unter 6 so stark, daß der evangelische Bevölkerungsteil nicht nur relativ, sondern auch absolut zum ersten Mal übertroffen wurde. Die Zahl der katholischen Kinder dieser Altersgruppe erreicht mit 49,3 % fast die Zahl aller nichtkatholischen Kinder (50,7 %). Eine weitere Aufschlüsselung der Jahrgänge unter 6 würde vielleicht schon ein Überschreiten der 50 %-Grenze zeigen.

Auf den weiterführenden Schulen (Mittel- und Höhere Schule) ist in Zukunft also auch ein Anwachsen des katholischen Anteils zu erwarten. In welchem Maße das geschieht, läßt sich nicht abschätzen. Auf den allgemeinen Trend zu einer relativ immer stärkeren Beteiligung katholischer Kinder an höherer Schulbildung haben wir an Hand der Statistiken bereits hingewiesen. Es ist allerdings nicht zu erwarten, daß das Soll bei den Katholiken bereits in kurzer Zeit erreicht oder gar überschritten wird. Je stärker der katholische Anteil je Geburtsjahrgang ist, desto höher liegt naturgemäß auch das Soll auf den weiterführenden Schulen. Ist der katholische Bevölkerungsanteil im Durchschnitt 45,5 % (mit diesem Soll haben wir gerechnet, gleichzeitig aber auch auf den darin enthaltenen Fehler hingewiesen), so ist das Soll in der Altersgruppe unter 6 höher, nämlich 49,3 %.

Der Zuwachs auf den Höheren Schulen sollte sich im Laufe der Zeit auf die Steigerung der Zahl katholischer Studenten auswirken. Daß das absolut gesehen zutrifft, haben wir schon gezeigt¹⁵. Relativ betrachtet wurde das Verhältnis zu den nichtkatholischen Studenten aber immer schlechter. Obwohl die Gründe für die

¹⁵ Vgl. diese Zschr. 174 (1964) 50.

relative Abnahme des katholischen Anteils unter den Studenten nicht ersichtlich sind, mit unvorhergesehenen Schwankungen und Besserung also gerechnet werden muß, so ist eine solche relative Besserung aus dem vorliegenden statistischen Material jedenfalls nicht vorauszusagen. Im Gegenteil, es muß mit einer weiteren relativen Abnahme der katholischen Studenten gerechnet werden. Über die Gründe kann Genaueres erst dann gesagt werden, wenn zuverlässige Statistiken über die Konfessionsverteilung in den einzelnen Jahrgängen der weiterführenden Schulen vorliegen.

ZEITBERICHT

Zu den Vorgängen in Brasilien – Kriminalität in Frankreich – Religionssoziologische Erhebungen in der UdSSR

Zu den Vorgängen in Brasilien

Am 2. April beschloß der brasilianische Bundeskongreß in 8 Minuten die Absetzung des Präsidenten Goulart, nachdem dieser am 13. März ein Dekret unterzeichnet hatte, durch das Bodenent-eignungen gegen Entschädigung zugunsten landloser Bauern ermöglicht werden sollten. Außerdem sollten die letzten sieben noch privaten Erdölgesellschaften enteignet werden. Darüber hinaus kündigte er am 15. März eine Reihe von Verfassungsänderungen an, die das Wahlrecht, die Bodenverteilung, das Verbot der KP und die Amtszeit des Präsidenten betrafen. Die Gewerkschaften machten sich die Forderungen des Präsidenten zu eigen. Wüßte man nicht mehr – und im Westen scheint weithin nicht mehr bekannt zu sein –, so möchte man Goulart als das Opfer reaktionärer Kreise, vor allem der Militärkaste ansehen.

Was aber geschah wirklich in Brasilien? Ein Bekannter schreibt der Schriftleitung der Zeitschrift: „Eine kurze und bündige Antwort wäre diese: Mit unendlicher, echt brasilianischer Geduld hat das brasilianische Volk eine Regierung ausgehalten, die nur eine traurige Synthese von Inkompetenz, Korruption und Verrat war; Verrat an der Tradition, Gesetzgebung und Zukunft. Es handelte sich um die ‚Kubanisierung‘ Brasiliens. Das hatten weite Volkskreise schließlich satt. Das Volk erhob sich, und mit Hilfe des Heeres schüttelte es diese Regierung, die diesen Namen nicht verdiente, energisch und elegant ab, mit einem Mindestmaß von Gewalt.“

Der ‚Fidel Castro‘ Brasiliens sollte und wollte der ehemalige Präsident des Staates Rio Grande do Sul werden: Leonel Brizola, ehrgeizig, gewalttätig, eitel und schlau, hatte er es als Schwager des Bundespräsidenten Dr. Joao Goulart leicht: Geld ohne Maß, eine unbeschränkte Freiheit des Handelns. Goulart brauchte Brizola, um seinen Traum zu verwirklichen: Brasilien, eine Republica Syndical. Brizola brauchte Goulart, um Diktator zu werden.